

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puelle, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut-Straße.

Jahrg. 9, ganze Num. 458.

Dienstag den 13. Juni, 1848.

Laufende Nummer 42.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Vogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjährlichen Vorauszahlungen erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis gedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Beförderungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingefandt werden.

## An das Publikum.

S. J. Felix und Co. möchten die Aufmerksamkeit der Händler und des Publikums überhaupt auf ihr ausgedehntes Assortement von Stiefeln und Schuhen lenken, welche sie jetzt vom Osten erhalten. Diese Güter sind besonders in diesen Markt auszufucht und werden verkauft von der besten Qualität zu sein. Kaufleute, die in unserm Geschäftsfache handeln, können ihr Assortement hier so wohlfeil anschauen, als in Philadelphia, und von besserer Qualität. Es kann nicht fehlen daß das Publikum mit verscherten Gütern bedient wird, wohlfeiler als sonstwo. Rufet an, sehet und theilhet für Euch selbst.

S. J. Felix und Co.  
No. 1 N.W. Ecke der Penn und 5. Straße.  
Reading, Mai 23.

## Baumaterialien.

So eben empfangen, einen großen Vorrath Baumaterialien, Nägel, reines Bleiweiß von vorzüglicher Qualität; alles sehr niedrig zu verkaufen bei Franklin Miller.

50 Doppellagige Kisten, die ganz vorzüglich sind, sind zu verkaufen für weniger als den Fabrikpreis, am neuen Eisenbohr von Franklin Miller.

Der wohlfeilste und einzige Platz, wo die allergrößte

Verschiedenheit von Defen zu haben ist, aus dem besten gereinigten Eisen verfertigt, ist an

**Hill und Klein's**  
Groß- und Kleinverkauf Strohen Manufaktur, No. 233 Nord Zweite Straße, über der Wein, und 55 Callowhillstraße, oberhalb der zweiten, Philadelphia.

Welche zum Verkauf anbieten, ein vorzügliches Assortement, bestehend aus den verbesserten Air Tight Complete, den neuen verbesserten und berühmten Empire Cook, Leibrand's Oie Hull Kochöfen, Philadelphia Air Tight und vielen andern, von den besten gangbaren Defen die im Markte sind. Rufet an und besichtigt ihren Vorrath, ehe ihr kauft, wir werden wohlfeil verkaufen. Händler werden ihren Vortheil befördern, wenn sie von uns kaufen.

Philadelphia, Mai 16. 13.

## Monumente, Grabsteine und Bauarbeit.

Die Unterzeichneten bieten dem verehrten Publikum ihre Dienste an, in Ausführung von einfachen und verzierten Monumenten, Marmor- und Sandstein-Arbeiten zu wohlfeilen Preisen.

Solche ihrer Mitbürger, welche etwas Vorzügliches in dem obigen Fache zu haben wünschen, sind höflichst eingeladen anzurufen und ihre fertigen Arbeiten, wie auch ihre große Sammlung von Zeichnungen für Monumente und Grabsteine in Augenschein zu nehmen.

J. S. Strecker,  
S. Kotem,  
Niegelbahnstraße, zwischen der Penn und Franklin, Reading.

## Mineral Springs, nahe bei der Stadt Reading.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und Gönnern, zu Hause und in der Ferne, so wie dem Publikum im Allgemeinen an, daß das Mineral Spring Hotel und die dazu gehörigen Anlagen schönstens hergestellte worden, für die Bequemlichkeit während dem Sommer, und er hat allerlei Einrichtungen getroffen zum Zeitvertreib für Solche, diesen angenehmen Sommer-Ort besuchen möchten.

Er wird keine Mühe sparen, seinen Freunden jede Bequemlichkeit zu gewähren, und bietet um Erlaubniß ihnen auf diese Weise die Gastfreundschaft des Establishments zu empfehlen.

300 vorzügliche deutsche, englische und amerikanische Grass und Frucht-Sensens, Good's Fruchtstreu, deutsche und englische Wegsteine, Hengabeln etc. etc. zu verkaufen, sehr niedrig, am neuen Eisenbohr von Franklin Miller.

Sausum's Wirthshaus gegenüber.  
Reading, Mai 23. 6m.

**Wieder erhalten**  
im Stech über der Druckerei des Beobachters, einen frischen Vorrath von Deutschen Rauchtabak. Dergleichen einen frischen Vorrath von Deutschen und Französischen Schnupf-Tabak, in Halbpfund-Packeten.  
Reading, den 9. Mai.

## So Gott will! oder die Batzen-Noth.

Erzählung von Gustav Merig.  
[Fortsetzung.]

Nach drei Monaten trat Dlearius aus dem Hause des Stadtschreibers zu Langensalza, dessen zwei Söhne er täglich eine Stunde in der lateinischen Sprache unterrichtete. Sein Angesicht glänzte fröhlich, denn der Vater seiner Schüler hatte diesmal ungewöhnlich pünktlich das Honorar ihm ausgezahlt. Er wickelte das Papierchen, welches das Geld in sich barg, von einander und, den blanken Gulden liebevoll beäugelnd, sprach er: „Eigentlich habe ich dich mit Sünden verdient, denn nicht für sechzehn Pfennige haben die Jungen in dem ganzen Monate gelernt. Ich habe es dem Vater offen heraus gesagt; wenn er aber nun darauf besteht, daß ich die Stunden noch fortgeben soll, ist's dann meine Schuld? Zehn Groschen für Hauszins und fünf Groschen für eine Kanne Butter, die ich der Frau Harnapp schuldig bin, gehen ab, bleibt mir noch ein Groschen übrig. Reicht dieser zu einem Schürzenbände hin? Schwerlich! Nein, es ist nichts, wenn man die Butter gleich im Ganzen anschafft. Man verthut nur mehr davon und besser ist's, bloß Dreier-Stückchen wieder zu holen. O Heim! willst du wirklich von deinem armen Nestchen nichts wissen, nachdem ihm die Mutter gestorben ist? Wenigstens eine Antwort, wenn auch keinen Dufaten, hättest du auf seinen Jahrawunsch ihm ertheilen können. Zeus? einst regnetest du Gold in der Danae Schooß herab: siehe, ich wäre schon mit Batzen, ja mit Kupferpfennigen sogar zufrieden. Und wenn gleich nicht in den Batzen, der gern darben will, so sieht man mir doch auf den Kragen, der, wie der ganze Rock, nicht abgeschabter sein könnte. Weder Bier, noch Tinte reicht mehr aus, die weißgewordenen Rätze und Ränder zu schwärzen, und schier als Erbsensieb könnte ich den Frack gebrauchen, an welchem kein Stich mehr haften will.“

Unter diesem Selbstgespräche hatte der Candidat sein Stübchen erreicht, wo er sich ansah, Notizen für den Stadtmusikus abzuschreiben. Es war eine Paritur, die so unleserlich geschrieben war, daß eine Candidaten-Geduld dazu gehörte, die Stimme herauszuziehen.

„Soll das his oder eis heißen?“ fragte er sich nach einer Weile rathlos. „Selbst auf dem Papier wird das Kreuz zum E- lend!“ Er probirte singend die Melodie. „Beides klingt schlecht! ich mag his oder eis hinsehen!“ — sagte er.

„Herr Magister! Herr Magister!“ rief es hier ängstlich draußen. Derselbe wurde von dem Rufe elektrisirt, denn die Stimme klang wie diejenige Lieschens.

„Das hat noch gefehlt!“ sprach er aufspringend, indem er gewahrte, wie die ihm entfallene Schreibfeder einen ungeheuern Notenkopf auf das Papier gemalt hatte. „Ach, du bist's Agathe!“ sagte er zu dem Mädchen, das ihm hastig entgegenstürzte. „Was willst du, Kind?“

„Geschwind! um Gotteswillen, Herr Magister!“ leuchte Agathe — „unsre Frau Bafe will sterben!“

„Willst?“ fragte Dlearius, indem er mit dem Mädchen davon sprang. „Sie bezeugte doch sonst eben keine Neigung zum Sterben, und das Wort Tod war ihr ein Greuel.“

„Liesel ist zum Doktor gelaufen,“ fuhr Agathe fort, „und ich bin ganz allein mit der Bafe, die gräßliche Gesichtserzieht und mit Händen und Füßen strampelt.“

„Nun, ich dachte, dies wäre eben nichts Neues an ihr,“ versetzte Dlearius.

„O sehen Sie nur selbst, Herr Magister!“ rief Agathe und zog den Candidaten in die Unterstube hinein.

Derselbe sah und sprach: „Kreuz und Glend im Dachstübchen oben und im Erdgeschosse der Tod!“

„Sehen Sie doch, Herr Magister!“ rief Agathe etwas erleichtert — sie ist mit einem

Male ruhig geworden.“

„Ja — versetzte Dlearius, indem er seine Rechte betroffen von dem berührten Antlitze der Alten zurückzog, dessen Eisfalte ihm Alles gesagt hatte — sie ist ruhig und still — für immer! Mit einem Kucke hat die Parze ihr den Lebensfaden durchschnitten.“

„Die Parze? fragte Agathe betroffen und erschrocken zugleich. — Welche Parze denn? Ich und Lieschen waren ganz allein bei der Frau Bafe, die, wie gewöhnlich, mit uns zankte. Und da kam es ihr plötzlich.“

Dlearius schämte sich seiner Schülerin ein wenig. „Sollte ich Dir wirklich nichts von den drei Parzen erzählt haben?“ — sprach er kleinlaut.

Lieschens rascher Eintritt verhinderte die Antwort.

„Kein Doktor aufzutreiben!“ klagte sie händeringend.

„Hier könnte selbst Askulap nicht helfen,“ geschweige einer seiner Schüler — versetzte Dlearius. — Die Bafe ist todt u. und wird auch todt bleiben, bis der Engel Posaumentlänge sie einst zur Auferstehung wecken werden.“

„Tod? riefen die Mädchen entsetzt. — So ganz unerwartet? Nicht möglich!“

„Rasch tritt der Tod den Menschen an — antwortete Dlearius feierlich und mit hohlem Basse. — Ihrer Bafe Geist, Lieschen, steht in diesem Augenblicke schon vor dem Richterstuhle des Ewigen. Werden Sie ihr zürnen, weil sie Ihnen fast jede Lebensfreude verbitterte? oder ihr mit christlichem Sinne vergeben?“

„Ach, meine liebe herzensgute Bafe! — weinte Lieschen in aufrichtiger Trauer. — Sie hat mit mir bloß nach Rechten verfahren. Ich war ein faules, nichtsnutziges Ding, wie sie selbst immer sagte. Ach, am Ende bin ich gar an ihrem schnellen Tode schuld. Ich hatte auf dem Markte ein Mandel Käse eingekauft, welche ich nach ihrer Meinung zu theuer bezahlt hatte. Sie feuerte mir die Käse noch einzeln an den Kopf und gleich darauf bekam sie die Verzuckungen.“

„Ihre letzten Worte, schluchzte Agathe — die sie zu mir sagte, als ich allein mit ihr war und sie fragte, ob ich den Herrn Magister herunterrufen sollte, waren: „Geh, du gottlose Nidel!“

„Sie blieb sich treu bis in den Tod, kann man von der Verstorbenen mit Recht sagen — erwiderte Dlearius. — Doch, Lieschen, Sie müssen einen raschen Entschluß fassen. — Er überzählte flüchtig den mandelfachen Inhalt des Stübchens. — Werden Sie die Erbschaft antreten oder nicht?“

— fragte er. — Glauben Sie, daß der Werth dieser Bündel Mohnhäupter, Majorans und Thimians, Schwefelfäden, dieser Zwiebelreihen, all jener Kästen, Säcken, Büchsen, Töpfe mit ihren Vorräthen die Begräbniskosten decken werden? Fast möchte ich dies bezweifeln. Der glauben Sie, daß die Verbliebene baare Geld hinterlassen habe?“

„Und wer sollte denn die selige Bafe begraben lassen, wenn wir es nicht thäten?“ fragte Lieschen.

Die Dbrigkeit! — antwortete Dlearius, — welche auch die fehlenden Kosten dann zu tragen hätte.“

„Da sei Gott vor! — rief Lieschen eifrig. — Dann würde die Bafe wie ein Hund eingesperrt — ohne Sang und Klang, in einer Rasenquettsche, bloß mit gelber Erde angestrichen.“

„Und was schadet dies? fragte Dlearius. Nur die schändliche Habsucht derjenigen Leute, welche von den Begräbnissen ihren Gewinn ziehen, hat die Pracht der Leichenbegängnisse zu einer Sache der Pietät und zu einem Wärmegradmesser gemacht, nach welchem man die Liebe zu dem Verbliebenen abwägen will.“

„Auch trauern wir tief um sie — sprach Agathe — in Krepp und Schneppe.“

„Von der Parze wußtest Du nichts — strafte Dlearius seine Schülerin — aber was Krepp und Schneppe sei und sonst

zum Puse gehört, ist Dir wohl bekannt.“ Dabei dachte er aber heimlich, wie hübsch die schwarze Krepphaube mit der Schneppe dem blühenden Gesichtchen Lieschens stehen müsse.

Die Schwestern bestanden auf ihrem Kopfe und Dlearius ging mit dem Anerbieten, den Verlassenen mit Rath und That beistehen zu wollen. Als er am Abend desselben Tages wiederkam, fand er die Verwaisten tröstlos und in Thränen zerfließend.

„Wir haben die Erbschaft angetreten — sprach Lieschen — aber die Leichenfrau will nicht Hand an die selige Bafe legen, der Tischler keinen Sarg fertigen, und der Schneider kein Trauerkleid machen, als bis wir Geld geschafft haben. 23 Groschen und 5 Pfennige nur haben wir baare Geld vorgefunden und nichts weiter.“

„Das ist doch unmöglich! — behauptete der Candidat. Die Bafe war mehr als sparsam und gewiß haben Sie noch nicht genau nachgesehen. — Er begann alle Kisten, Säcke und Winkel zu durchstöbern, bis Lieschen Vorwurfsvoll ausrief: Aber, Herr Magister! was machen Sie nur?“

„Lassen Sie mich, Lieschen! — entgegnete Dlearius, indem er einen großen Kasten voll Sägespähne umschüttete — ich wollte das Ding aus dem Winkel rücken und fand es entsetzlich schwer. Ha! sehen Sie! mein Gott, was ist das?“ Er erstarnte und blickte, wie die nicht minder betroffenen Mädchen, mit weit aufgerissenen Augen auf 5 bis 6 abgeschnittene Menschenbeine hin, welche, von verschiedener Größe und kraff mit ziemlich schmutzigen Strümpfen bekleidet, aus dem Kasten auf den Sägespähnehaufen gefallen waren.

Agathe, deren Falkenauge den befremdlichen Fund gemustert hatte, bekam zuerst ihre Fassung wieder. „Das ist mein Strumpf — rief sie aus — von dem die selige Bafe behauptete, ich hätte ihn auf dem Trockenplatze wegkommen lassen. Ich kenne ihn am Zwickel. Geld! — jauchzte sie, das schwere Bein emporhebend, über dessen Stumpfe der Strumpf hinweggezogen und fest zugenäht war. — Fünf und siebenzig Thaler! hier steht's mit Tinte darauf geschrieben.“

Nun griffen auch Lieschen und der Candidat zu. Unbeschadet der Trauer um die todt Bafe, welche nur wenige Schritte weit von den fröhlichen Erbinnen auf dem Brette lag, tanzten diese jauchzend in dem Stübchen herum, jede ein gefülltes Wein in den Händen tragend.

„Solche Beine — sprach Dlearius lächelnd, — vermögen einem Menschenkinde auch wirklich auf die Beine zu helfen. — Wie viel beträgt's denn im Ganzen?“

Es wurde im Ganzen laut den verschiedenen Aufschreien die runde Summe von 520 Thalern zusammengezählt. Die Erbinnen ließen sich die Mühe nicht verbrießen, trennten die Rätze der werthvollen Beine auf und fanden den Inhalt in lauter Nürnberger Batzenstücken bestehend. Eine Abendmahlzeit, so gut sie die Verlassenschaft der seligen Bafe darbieten konnte, einte später das frohe Kleeblatt, und die dabei gespendeten zwei Kannen Bieres ermutigten den sonst so zurückhaltenden Candidaten dergestalt, daß er seine heimliche Neigung zu Lieschen unverhohlen an den Tag legte, ja sogar auf die Zeit anspielte, wo er, das Mädchen als Frau Pfarrerin begrüßen zu können verhoffte.

Lieschen, deren Herz noch frei von der Liebe Launen war, erröthete auf diese verfanglichen Reden, widersprach aber doch nicht.

„O Mutter, segne deinen überglücklichen Sohn!“ sprach Dlearius zum Schattentrieff seiner Mutter, als er heute ungewöhnlich spät zu Bette ging. Hätte sein Glavier-Surrogat Saiten gehabt, er würde deren mehre beim Spielen des Choral: „Sei Lob und Ehr“ dem höchsten Gut,“ durchgepaukt haben.

Der Postwagen hielt am Thore von Berlin. Die Accisbeamten fielen über das

Gepäck der Reisenden her.

„Was enthält dieser Koffer? — fragte einer von ihnen barsch. Colonialwaaren vielleicht? Kaffee? Zucker? denn verteuert schwer läßt er sich aufheben.“

„Nichts davon, mein Herr! versetzte höflich der Inhaber des Koffers, der Candidat Dlearius — bloß etwas Wäsche und 400 Thaler in Batzen.“

„Batzen? wiederholte der Accisbeamte hastig. Aufgeschlossenen! schnell!“

Dlearius gehorchte und sah mit Erstaunen, wie die ehemaligen Gräßsäcke mit den Batzen herausgenommen und auf einen Haufen geworfen wurden.

„Mit Vergnügen, mein Herr! sprach er betreten — sind denn Batzen accisbar?“

„Das nicht! aber confiscirt sind sie!“

„Con - fis - cirt?“

„Ja! haben Sie nicht die Cabinetsordre Sr. Majestät des Königs gelesen, welche die Batzen außer Cours setzt, sie in Verzug bringt?“

„Davon ist mir kein Wort bekannt. — Wenn aber die Batzen in den preussischen Landen außer Cours gesetzt sind, so werde ich sie, mit Ihrer Erlaubniß, wieder nach Langensalza zurücknehmen, wo sie noch ihre volle Geltung haben.“

Der Accisbeamte lachte höhnisch. „Belämmern sich der Herr nicht weiter um die Batzen — sprach er. Dieselben sind durch die königliche Cabinetsordre den verbotenen Waaren gleichgestellt worden. Der Herr hat sie in die preussischen Staaten einzuschmuggeln versucht und daher werden sie ihm mit vollem Rechte weggenommen.“

Dlearius ward bleich wie der Tod. „Aber mein gütiger Herr — sprach er mit bebenden Lippen — die Batzen sind ja nicht mein Eigenthum, gehören vielmehr zweien Waifen an, die außer ihrer Unschuld nichts weiter in der Welt besitzen. Ich bin der Nefte des jüngst hier verstorbenen Kammergerichtsassessors Zocher und von Dbrigkeit wegen aufgefördert worden, der Publikation des Testaments beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit haben mich die Inhaberinnen der fraglichen Batzen gebeten, ihnen dafür hier Kammercheine einzulösen. Sie sehen hieraus, daß ich demnach für das Geld verantwortlich bin und dafür zu haften habe.“

„Das kann der Erbe des steinreichen Kammergerichtsassessors auch recht füglich — lautete die Antwort. Die lumpigen Batzen sind jedenfalls nur eine Bagatelle gegen das, was der Herr aus Berlin mit fortnehmen wird. Gratulire, Herr, zur Erbschaft.“

Der Accismann wendete dem Reisenden den Rücken zu und begann die Batzenfäcke in das Accishaus zu schaffen. Das weitere Flehen des Candidaten beantwortete er durch einen Aufruf an einen in der Nähe mit seinem Schiebebocke stehenden Lastträger. „He, Kirchel! lade den Koffer dieses Herrn hier auf und bringe beide in den Gasthof zum braunen Koffe. Sie werden mir — wendete er sich an Dlearius — für diese Empfehlung Dank wissen; denn der Gasthof ist gut und der Wirth von Billigkeit.“

Der Lastträger bemächtigte sich des Koffers, und Dlearius, das Auge klar auf legtern gerichtet, folgte mechanisch und in stiller Verzweiflung dem davonfahrenden Schiebebocke nach. Wie Berlin ausnahm, welche Straßen und Plätze er betrat, gewahrte er nicht. Einmal nur erhob er Augen und Hände gen Himmel, laut seufzend: „O Welt voller Ungerechtigkeit und Bosheit!“

Diese laute Herzensergießung hatte die Folge, daß ein Troß Straßenbuben in ihm einen Verrückten erkannte, und ihn daher unter schadenfrohem Geschreie bis in den Gasthof verfolgte. Hier setzte der Lastträger seine Bürde ab, trat zum Candidaten mit geöffneter Hand und sprach: —

„Vier Groschen, Herr, bekomme ich für meine Mühe.“

Aber des Candidaten Geist weifte noch bei den geraubten Batzenfäcken, daher je-

Der Postwagen hielt am Thore von Berlin. Die Accisbeamten fielen über das